

## Trendsport Minigolf in Ohl

Der „kleine“ Golf, angelehnt an den Nobel-Sport, entstand in den 1930er Jahren in den USA als Idee, den Golfsport für Jedermann möglich und erschwinglich zu machen. Auf kleinen Plätzen und mit einfachen Mitteln entstanden die ersten Minigolf-Anlagen.

Wie beim großen Golfspiel wird der Ball mit einem dem Golfschläger ähnlichen Schläger vom Abschlagpunkt in das Zielloch geschlagen, wofür möglichst wenige und höchstens 6 Schläge gebraucht werden. Die Spielbahnen sind mit unterschiedlichen Hindernissen und Schwierigkeitsgraden ausgestattet, die im Spielverlauf gespielt werden mit dem Ziel, möglichst wenige Punkte zu erlangen, wobei jeder Schlag als ein Punkt zählt.



In den 1950er Jahren entwickelte sich der Minigolf zum Trendsport. Der Schweizer Landschaftsarchitekt Paul Bongi hatte die Idee, Minigolf wettkampffähig zu machen und entwickelte Pläne für einheit-

lich aufgebaute Plätze mit genormten Bahnen. Diese waren mit 17 verschiedene Bahnen mit 12 m Länge und 1,25 m Breite und einer Weitschlagbahn von 25 m Länge ausgestattet. Somit war gewährleistet, dass auf allen so ausgestatteten Plätzen einheitliche Spielbedingungen gegeben waren. Der erste so genormte Platz wurde 1954 am Lago Maggiore eröffnet und schon bald erlangte der Minigolf-sport eine große Popularität. Im Jahr 1962 gab es europaweit 120 Sportanlagen und zahlreiche Minigolf-Sportvereine ließen ihre Mannschaften Wettkämpfe austragen.

In dem aufstrebenden Ort Ohl mit seinen Campingplätzen, den drei Wirtschaften, dem nahegelegenen Märchenwald und dem fremdenverkehrsfördernden Autobus- und Bahnanschluss hatten Hanni und Hans Fastenrath die Idee, einen Minigolfplatz zu bauen. Auf der ebenen Aue am Ufer der Wipper waren bald emsige Bauarbeiten im Gange. 18 Betonbahnen wurden auf die Wiese gebaut, umrahmt von Trittplatten. Obstbäume und Sträucher spendeten Schatten und das gesamte Spielfeld war mit Blumen verschönt. 1961 wurde die Anlage eröffnet und die Fastenraths konnten sich über zahlreichen Zuspruch freuen. Mann kam im Anzug mit Krawatte und die Damen in chicem Kleid und hohen Absätzen.



Schon bald wurde der Minigolfclub Ohl gegründet und es wurden Wettkämpfe ausgetragen. Die Ohler Minigolfer spielten gegen Mannschaften aus ganz Westdeutschland. Mit dabei war auch der junge Ohler Spieler Arthur Raspe, der hier seine Leidenschaft für den Minigolfsport entdeckte, zahlreiche Wettkämpfe gewann und schließlich an der Lister-Talsperre einen eigenen Minigolfplatz eröffnete, den er bis heute betreibt.



Zum Minigolfplatz gehörte auch eine Gaststätte, die von den

Fastenraths betrieben wurde. Als Hans Fastenrath starb, betrieb Hanni Fastenrath die Gaststätte und den Minigolfplatz noch ein paar Jahre bis 1972 weiter.



Dann geriet der Minigolfplatz in Vergessenheit und die Natur nahm sich nach und nach das Gelände wieder. Zur Nachnutzung bot sich die Wiese als Campingplatz an.

Als ein Teil des Geländes von Familie Leineweber zum Bau ihres Hauses und Anlage ihres Gartens genutzt wurde, erwies die Beseitigung einiger Spielfelder als Problem. Mit schwerem Gerät rückte man den massiven Betonteilen zu Leibe.

Der Ohler Hermann Reuter, der als 16-jähriger junger Mann mitgeholfen hatte, die Minigolf-Spielbahnen zu bauen, erinnerte sich daran, dass damals kubikmeterweise Beton verarbeitet worden war. Er sagt dazu: „Es war eine schöne Zeit, die Arbeit war anstrengend, hat aber Spaß gemacht.“ Eine Spielerkarriere war ihm im Gegensatz zu Arthur Raspe nicht gegönnt. Hermann Reuters

Kommentar dazu: „Ich war ein schlechter Spieler.“

Vor ein paar Jahren wurde das ehemalige Gaststättenhaus von der Leineweber-Tochter Andrea und deren Ehemann erworben.



*Rest einer Betonbahn in der Wiese*

Beim Renovieren kamen einige Teile aus der Minigolfzeit zum Vorschein. Man fand die Gaststätten-Lampe, einzelne Möbel aus dem Schankraum schlummerten auf dem Dachboden und ein Schläger mit dem eingravierten Schriftzug „H. Fastenrath, Ohl“ lag unter einer Diele. Sogar noch kürzlich kam ein Teil der Bauanleitung für genormte Minigolfanlagen aus der Erbauungszeit zum Vorschein und eine Spielkarte mit auf der Rückseite aufgedruckten Spielregeln fand sich bei Aufräumarbeiten.

Für Andrea Goldstraß, geb. Leineweber ist es immer ein Highlight, solche Dinge zu finden, denn damit

kommen Erinnerungen an ihre Nachbar-Oma Hanni mit der Minigolf-Anlage auf. In dem ehemaligen und jetzt schön renovierten Schankraum der Gaststätte befindet sich jetzt ihr Wohnzimmer und im Garten und in der daran anschließenden Wiese sind immer noch die Betonbahnen zu finden.



*Die Buckelpiste oben rechts heute ein Sitzplatz in der Wiese*

#### *Quellen:*

*Informationen von Andrea Goldstraß, Arthur Raspe und Hermann Reuter*

*Zeitungsbericht der Kölnischen Rundschau vom 5.11.2011, Postkarte und historische Fotografien, zur Verfügung gestellt von Familie Goldstraß  
Regina Marcus, im Juni 2015*

